



Foto: Creative Collection

Richtig anziehend

Attraktivitätsforschung - ist Schönheit messbar?

Schönheit - was ist das überhaupt? Die Kosmetikerin muss sich von Berufs wegen mit dem Aussehen und Schönheitstrends auseinandersetzen. Aber gibt es eine Definition für Schönheit oder allgemeingültige Ideale, die angestrebt werden können?

Gutes Aussehen hat eine große Bedeutung für uns Menschen. Daran besteht kein Zweifel. Ebenso ist klar, dass Charakter, Intelligenz und Verhalten wesentliche Eigenschaften sind, nach denen Menschen beurteilt wer-

den. Dennoch werden die sogenannten „inneren Werte“ eines Menschen bei uns häufig aus moralischen Gründen über das äußere Erscheinungsbild gestellt. Damit unterdrücken wir aber Gefühle, die in unserer täglichen Wahrnehmung

und im Umgang mit anderen Menschen bestimmend sind. Man kann auch sagen: Der Intellekt kämpft gegen unseren Instinkt.

An drei Beispielen machen wir die Bedeutung von Schönheit in unserer Gesellschaft deutlich. In einer amerikanischen Studie wurde folgendes Experiment gemacht: In einer Telefonzelle am Flughafen wurden absichtlich Bewerbungsmappen von jungen Frauen abgelegt. Die Fotos in den Mappen zeigten Bewerberinnen mit unterschiedlich attraktiven Gesichtern. Auf der Mappe war jeweils ein Zettel befestigt mit dem Text: „Lieber Papi, wenn du am

Flughafen bist, vergiss bitte nicht, meine Bewerbungsmappe zu verschicken".

Nachfolgende Nutzer der Telefonzelle, die die Mappe fanden, handelten in den meisten Fällen sehr ähnlich. Trafen sie auf eine Mappe der „schönen“ Frauen, machten sie sich die Mühe, die Bewerbungsunterlagen weiterzuschicken, bei den anderen wurde dies unterlassen.

Aufreger Attraktivität

Laut einer Pressemitteilung vom angesehenen Wochenjournal „Economist“ haben die amerikanischen Behörden die sonst sehr strengen Kriterien für die Erteilung der Arbeitsgenehmigungen korrigiert und ausdrücklich eine eigene Quote für Models, also für schöne Frauen, geschaffen. Damit wird diesen der Zugang zum amerikanischen Schönheitsmarkt unabhängig vom Herkunftsland erleichtert. Außergewöhnliche Schönheiten wie Gisele Bündchen erhalten damit den gleichen bevorzugten und direkten Zugang wie wichtige Persönlichkeiten, z. B. Nobelpreisträger, Wissenschaftler oder Spitzensportler.

Das von Heidi Klum moderierte TV-Spektakel „Germany's next Topmodel“ erzielt hohe Einschaltquoten im deutschen Fernsehen und eine große Aufmerksamkeit in den Medien. Die Sendung befriedigt offensichtlich das Bedürfnis unserer Mitmenschen, sich mit dem Thema Schönheit zu beschäftigen. Heidi Klum hat aber auch eine gesellschaftliche Diskussion ausgelöst, in der Politiker, Kirchenvertreter und andere Intellektuelle sich darüber austauschen, wie der vermeintliche „Schönheitswahn“ bekämpft werden soll.

Diese Beispiele zeigen, welche enorme Bedeutung gutes Aussehen in unserer Gesellschaft hat bzw. welche Emotionen dadurch ausgelöst werden. In den vergangenen Jahren hat sich die Attraktivitätsforschung regelrecht zu einer wissenschaftlichen Disziplin innerhalb der Psychologie entwickelt. Zahlreiche Stu-

Merkmale der Schönheit im Gesicht

Warum wir das eine Gesicht attraktiv und das andere unattraktiv finden, ist uns oft selbst ein Rätsel. Schließlich weisen alle Gesichter dieselben Attribute auf: Augen, Nase und Mund hat jeder. Ist es deren Form oder deren Anordnung, die das eine Gesicht angenehm und das andere unangenehm erscheinen lassen? Um das Wesen der Schönheit besser verständlich zu machen, wurden im Gesicht alle Eigenschaften bestimmt, die es attraktiv machen.



Foto: Ferrosan A/S/ Imedeen Classic

Makellos, kleine Porengröße, unbehaart und nicht glänzend

2. Haare

Volle, kräftige Haare mit sattem Glanz und Spannkraft bis in die Spitzen

3. Proportionen

Der Goldene Schnitt unterteilt die Ansicht des Gesichtes ebenso von vorne wie auch von der Seite. Charakteristisch ist ein gewisses Maß an Durchschnittlichkeit. Keine auffallenden Abweichungen von der Symmetrie.

4. Augen

Große Augen. Die Bindehäute sind makellos und weiß. Die Ränder der Iris füllen die ganze

Lidspalte aus. Markante Umschlagfalte am Oberlid, schwungvolle Augenbrauen, die deutlich oberhalb des knöchernen Randes der Augenhöhle liegen. Keine Ränder unter den Augen. Die Breite der Lidspalte macht ein Viertel der Gesichtsbreite aus.

Gerader Rücken, der von vorne gesehen ohne Stufe in die Spitze übergeht. Von der Seite betrachtet ist die Spitze gering angehoben. Winkel zwischen Nasensteg und Oberlippe beträgt 110 Grad. Die Nase ist in erster Linie unauffällig.

6. Mund

Volle, faltenlose Lippen, gut ausgebildeter Amorbogen und deutliche Lippenbegrenzung. Der Mund ist doppelt so breit wie die Lidspalte. Die Zähne sind makellos weiß, gerade und lückenlos. Beim Lachen ist die Oberkieferfront vollständig zu sehen.

7. Ohren

Die Ohren sind in erster Linie unauffällig, nicht größer als ein Viertel der Gesichtshöhe, besitzen eine gleichmäßige Rundung der Ohrmuschel und kleine Ohrläppchen, die nicht angewachsen sind.

8. Wangen

Die Wangenknochen markieren die äußere Gesichtskontur. Ihre sanfte Rundung reflektiert das Licht und betont damit die Ausstrahlung der Augen. Unterhalb davon fallen die Wangen senkrecht ab bzw. sind leicht eingezogen.

9. Hals

Der Hals ist unauffällig, faltenlos und schlank. Klare Abgrenzungen bestehen zum Unterkiefer, zum Kopfwendermuskel und zum Schlüsselbein. Weder Kehlkopf noch Speicheldrüsen treten in Erscheinung. Beim Blick nach unten bleibt die Definition des Halses erhalten. Es besteht nicht einmal der Hauch eines Doppelkinns.

10. Ausstrahlung

Das Gesicht wirkt freundlich, aufmerksam und leidenschaftlich.

Zeitlose Schönheit

Anhand der Relikte unserer Vorfahren erkennen wir, dass das Streben nach Schönheit so alt ist wie die Menschheit selbst. Je höher der Entwicklungsstand einer Kultur war, desto mehr Aufmerksamkeit wurde der Pflege und Verschönerung des Körpers gewidmet.

Dies wird besonders deutlich, wenn wir das alte Ägypten betrachten. Jeder, der schon einmal das Ägyptische Museum in Kairo besucht hat, konnte dort mit eigenen Augen sehen, mit welchen aufwendigen Mitteln die damaligen Menschen ihre Körper pflegten und ihr Aussehen verbesserten. Wer das gesehen hat, wird niemals mehr behaupten, dass wir in unserer Zeit unter einem „Schönheitswahn“ leiden-eher im Gegenteil.

Das Bildnis der Nofretete (1340 vor Christus) stellt für uns in jeder Hinsicht den Inbegriff der Schönheit dar. Die Form der Augen, der Wangen und des Mundes sowie die Proportionen von Gesicht und Hals sind von einer Anmut, die über die Jahrtausende nichts an ihrer Ausstrahlung eingebüßt hat. Das zeigt, dass Schönheit von bestimmten Merkmalen geprägt ist, die unabhängig von der Mode sind.

dien und Experimente wurden durchgeführt, um das Wesen der Schönheit und seine Bedeutung in unserer Gesellschaft zu ermitteln.

Objektive Schönheit

Die Aussage, Schönheit sei relativ und liege im Auge des Betrachters, kann bezweifelt werden, da offensichtlich ein allgemeines Empfinden für Schönheit besteht. Dies belegen einige Studien, bei denen unterschiedliche Gesichter einer Vielzahl von Probanden zur Bewertung vorgelegt wurden. Die Einschätzung der Attraktivität war dabei immer sehr ähnlich, auch wenn die Betrachter unterschiedlichen Altersgruppen, Geschlechtern und Kulturen angehörten. Etwa die Hälfte unseres Empfindens für Attraktivität ist objektiv. Der Rest wird von unseren persönlichen Vorlieben und äußeren Einflüssen bestimmt.

Es stellt sich die Frage, ob unser Schönheitsempfinden antrainiert ist oder uns als Instinkt mitgegeben wurde. Für die zweite Hypothese spricht ein Experiment des Verhal-

tensforschers Alan Slater. Er zeigte Neugeborenen gleichzeitig Bilder von sehr attraktiven und wenig attraktiven Gesichtern. Die Babys betrachteten die schöneren Gesichter doppelt so lang. „Man kommt mit dem Wissen auf die Welt, was ein Gesicht ist“, erklärt die Psychologin Vicky Bruce, Weltexpertin auf dem Gebiet der Gesichtserkennung.

Durchschnitts-Theorie

Bei der Suche nach Kriterien für Schönheit wurden einige Tests unternommen, bei denen durch Bildüberlagerungen die Merkmale unterschiedlicher Gesichter kombiniert wurden. Dabei zeigte sich: Je mehr Gesichter überlagert wurden, desto höher war die empfundene Attraktivität. Daraus wurde geschlossen, dass Schönheit auch etwas mit Durchschnittlichkeit zu tun hat.

Andere Forscher halten dem entgegen, dass Durchschnittsgesichter attraktiv, aber sehr attraktive Gesichter nicht durchschnittlich sind. Eine weitere Kritik an der „Durchschnitts-Theorie“ besteht in der Tatsache, dass das Überlagern von Bildern das Hautbild immer feiner und ebenmäßiger werden lässt und daher das Gesicht auch immer makelloser erscheint.

Auf der Suche nach objektiven, allgemeingültigen Kriterien für Harmonie und Schönheit stößt man unweigerlich auf den Goldenen Schnitt. Der Goldene Schnitt gefällt unserem Auge besonders gut. Bereits in der Antike entdeckten Wissenschaftler den Faktor Phi (1,62). Wird eine Strecke durch Phi in zwei unterschiedlich lange Linien unterteilt, so verhält sich die kürzere Linie zur längeren Linie wie die längere Linie zur gesamten Strecke. Man spricht dann vom „Goldenen Schnitt“. Dieses Verhältnis unterschiedlicher Größen wird als besonders harmonisch empfunden.

Auch die als schön empfundenen Proportionen im Gesicht entsprechen den Regeln des Goldenen Schnitts. Wird der Abstand vom Haaransatz bis zum Kinn durch Phi

geteilt, ergibt sich die Position der Pupillen, nochmals unterteilt erhält man die Lage der Nasenspitze und dann die der Frontzahnlinie. Auch die Gesichtsbreite entspricht, wenn man an den Wangenknochen misst, dem 1,62-ten Teil der Gesichtshöhe. Sophia Loren, Claudia Schiffer, und Heidi Klum - sie alle haben Gesichter, die nach dem Goldenen Schnitt unterteilt sind.

Viele der aufgeführten Merkmale sind nicht nur Zeichen von Schönheit, sondern zugleich auch Hinweis auf einen gesunden Körper. Einige Merkmale scheinen auch Ausdruck einer hohen Konzentration weiblicher Hormone zu sein und signalisieren damit eine gute Fortpflanzungsfähigkeit.

Ein Evolutionsfaktor

Ein hoher Östrogenspiegel verhilft offenbar zu einem freundlicheren Gesichtsausdruck, während Testosteron geradezu ein „Lachkiller“ ist. Je mehr ein Mann davon hat, desto unbeweglicher wird sein Gesicht. Kriterien für männliche Attraktivität weichen von den Idealen weiblicher Schönheit deutlich ab. Dies ist uns allen bewusst.

Die Studien über das Wesen der Schönheit und dessen Einfluss auf unser Verhalten legen die Schlussfolgerung nahe, dass eine anziehende äußere Erscheinung kein Selbstzweck ist, sondern ein wichtiger Faktor bei der Evolution der Menschen war und ist. **1J**

Auf einen Blick

Dr. Dr. med. Frank Muggenthaler studierte Medizin und Zahnmedizin. Er ist Facharzt für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie sowie plastische Operationen. Er hat Privatpraxen für ästhetisch-plastische Chirurgie in Freiburg und in Basel.



Kontakt

office@muggenthaler.net